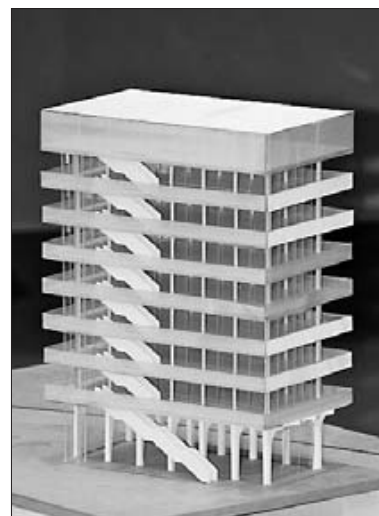


# Aus Bunkern hinaus in lichte Höhe

Junge Architekten stellen auf CSU-Veranstaltung Vision mit in der Stadt verteilten Turmhäusern vor



*Christina Rau und der in Geretsried aufgewachsene Tristan Franke haben in einer frei gewählten Diplomarbeit eine städtebauliche Vision für Geretsried entwickelt. Sie präsentieren diese auf Einladung der CSU-Stadtratsfraktion im Rathaus. Die von ihnen entworfenen Hochhäuser sollen in Leichtbauweise auf bestehenden Bunkerskeletten aufgebaut werden (rechts).* belo/Fotos: Neubauer



Von Bernhard Lohr

**Geretsried ■ Die Vision zweier Studenten für eine urbane Fortentwicklung von Geretsried ist am Mittwoch in einer öffentlichen Diskussion auf breite Zustimmung gestoßen. Christina Rau und Tristan Franke stellten vor, wie auf die über das Stadtgebiet verteilten Bunkerbauten in Leichtbauweise lichtdurchflutete, mehrgeschossige Hochhäuser draufgesetzt werden könnten. Das kam sehr gut an. Immer wieder war von einer „brillanten Idee“ die Rede.**

Es fehlt nicht an Anlässen, dieser Tage in Geretsried übers Grundsätzliche nachzudenken. Wieder einmal steht die Entscheidung an, ob die S-Bahn kommt. Viel ist darum von großem Einwohnerzuwachs die Rede. Die Entwicklung des zentralen Areals auf der Böhmwiese soll möglichst bald angegangen werden und vie-

le bekunden, die Stadt als Einkaufsstadt weiterentwickeln zu wollen. Die CSU stellt vor diesem Hintergrund die gültigen Leitbilder auf den Prüfstand und sucht das Gespräch mit dem Bürger. So fand am Mittwoch im Rathaus mit 40 Beteiligten eine öffentliche Fraktionssitzung statt, in der die jungen Architekten Rau und Franke ihre Diplomarbeit über Geretsried unter dem Motto „Aus Bunkern zur Urbanität“ vorstellten.

CSU-Fraktionschef Volker Reeh sagte, die frei von Zwängen entstandene Vision für Geretsried solle zur Diskussion anregen. Ortsvorsitzender Gerhard Meinel sagte, es gehe darum, kreative Ideen zu sammeln. Vielleicht könne so ein „bestimmter Stil“ für Geretsried erwachsen. Das Bauen in die Höhe könnte in die Zukunft weisen. Es sei Zeit für etwas Neues, nach Jahren des „Garagen-Anbaustil und Aufstockungsstil“ in der Stadt, wie Meinel sagte.

Rau und der in Geretsried aufgewachsene Franke haben ein Konzept für die gesamte Stadt entwickelt. Sie gehen dabei von den bis heute noch bestehenden, und seit dem Zweiten Weltkrieg vielfach überbauten Bunkern der ehemaligen Geretsrieder Munitionsfabriken aus. Sie haben diese überwiegend in Privatbesitz befindlichen Gebäude kartiert und fotografiert. Nach ihren Vorstellungen wäre es nun reizvoll, diese erdgeschossigen weitgehend in ihrer Struktur identischen Bunkerbauten mit Überstand auf Höhe des beginnenden Dachbereichs auf ihr Stahlbetonskelett zu reduzieren. Auf dieses könnten in Leichtbauweise mit Stahlträgern und Glas sieben Stockwerke draufgesetzt werden. Rau sagte, so könnte man „die letzten Zeugen der Geschichte bewahren“, und zugleich in die Zukunft weisen. 390 000 Quadratmeter Wohnfläche könnten so über die Stadt verteilt entstehen,

ohne Flächen zu versiegeln. Dies entspräche Wohnraum für bis zu 10 000 Menschen. Auch die charakteristischen Überstände der Bunker würden nach oben fortgeführt. Von Etage zu Etage könnte an außen angebrachten Gitterkonstruktionen Pflanzen hochranken. Lichtdurchflutete und zugleich begrünte Gebäude entstünden. „Außen und innen verschimmt“, sagte Franke. Ganz oben auf den Türmen könnten Dachgärten angelegt werden.

Meinel sagte, der Begriff Stadt erfordere Urbanität und eine lebendige Innenstadt. Franke beklagte, Geretsried fehle historisch bedingt ein urbanes Zentrum, und es sei mit gleichförmigen Siedlungen eine Stadt, in der man sich nur schwer zurechtfinden könne. Ein neuer Baustil könnte markante Punkte schaffen und „Identität stiften“. Wie das geschehen könnte, fand bei den Gästen großen Anklang. (Siehe unten.)